

Bezirksamt Neukölln von Berlin
Abteilung Jugend
Jug Dez

25.02.2009
2330

Bezirksverordnetenvorsteherin o.V.i.A.

Sitzung am : 25.02.2009

über

Lfd. Nr. : 11.1

Bezirksbürgermeister o.V.i.A.

Drs. Nr. : 0984 / XVIII

nachrichtlich den Fraktionen der
SPD, CDU, Grünen, FDP, Grauen und DIE LINKE

Dringlichkeit

schriftlich

Konsensliste

Beantwortung der Großen Anfrage

Betr.: Jugendbanden in Neukölln

Sehr geehrte Frau Vorsteherin, meine Damen und Herren, sehr geehrte Fragesteller
für das Bezirksamt beantworte ich Ihre große Anfrage wie folgt:

Frage 1:

Kann das Bezirksamt die Existenz einer Gang „Fulda 44“ bestätigen, die regelmäßig Bürger ausraubt?

Eine Gang „Fulda 44“ existiert nach Kenntnis des Bezirksamtes nicht. In Rücksprachen mit dem Polizeiabschnitt, aber auch mit den Jugendsozialarbeitern, Streetworkern und den Jugendeinrichtungen konnte die Existenz einer solchen Gang nicht bestätigt werden.

Frage 2 und 3:

***Kann das Bezirksamt weiterhin Presseberichte bestätigen, dass in Neukölln fast jede Straße durch eine Bande beherrscht wird, diese Banden sich rivalisierende Auseinandersetzungen liefern und mit Pistolen und Messern bewaffnet sind?
Falls nein, wie beurteilt das Bezirksamt eine derartige Presseberichterstattung?***

Das Bezirksamt kann diese Presseberichterstattung nicht bestätigen. In den drei Regionen des Jugendamtes sind gegenwärtig keine „Jugendbanden“ aktiv. Ehemalige bandenmäßig organisierte Strukturen haben sich aufgelöst, bzw. konnten durch das Zusammenwirken von Jugendamt und Polizei auseinander gebrochen werden. Die Jugendgruppen der Vergangenheit waren als delinquent bekannt und verübten viele Straftaten. Die Anführer wurden auf Intensivstraftäterliste erfasst. Konsequente strafrechtliche Verfolgung der Anführer und intensive sozialpädagogische Arbeit mit den Mitläufern und deren Eltern erzielten aber deutliche Erfolge.

In den vergangenen 10 Jahren wurden immer wieder Streetworker vom Jugendamt beauftragt, mit verschiedenen Jugendgruppen zu arbeiten. Die verstärkte dezentrale, kiezorientierte offene Jugendarbeit wie beispielsweise in den Einrichtungen Blueberry Inn und JoJu 23 zeigt erste Erfolge und präventive Wirkung.

Gleichwohl ist es so, dass weiterhin ein Potential an Gewalt in den Kiezen vorhanden ist, das allerdings nicht durch bandenbezogene Aktivitäten zum Ausdruck kommt, sondern durch Übergriffe Einzelner, sowie im Rahmen von spontan ablaufenden Aktionen. Zeitweise bilden sich, wie bereits in der Vergangenheit, immer wieder neue Gruppierungen und auffällig dabei ist das immer geringere Alter der Beteiligte, teilweise unterhalb der Strafmündigkeit.

Bewaffnet sind leider viele Jugendliche, auch haben in der Vergangenheit Auseinandersetzungen zwischen Jugendgruppen u.a. im Zusammenhang mit Betäubungsmittelkriminalität stattgefunden. Jedoch ist die Presseberichterstattung der letzten Wochen stark übertrieben und reißerisch angelegt. Der Suggestion, dass die Straßen Neuköllns fest in der Hand krimineller Jugendbanden wären, die Angst und Schrecken verbreiten, tritt das Bezirksamt entschieden entgegen. Aufgrund einer Vielzahl von Maßnahmen, wie Streetwork, offene Jugendarbeit, Spielplatzprojekte sowie die Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen und der engen Abstimmung mit den Polizeiabschnitten sind Zusammenschlüsse delinquenter Jugendlicher in der Regel von kurzer Dauer.

Das Bezirksamt bedauert außerordentlich, dass der Bezirk derart stigmatisierend in bestimmten Medien dargestellt wurde.

Es gilt das gesprochene Wort!

Gabriele Vonnekold
Bezirksstadträtin